

A4 Zu Qualifizierungsbaustein 4 „Zu pflegende Menschen bei der Ernährung und bei Ausscheidungsvorgängen begleiten und unterstützen“

.....
.....
(Name und Anschrift des Betriebes, Trägers oder sonstigen Anbieters der Berufsausbildungsvorbereitung)

Qualifizierungsbild des Qualifizierungsbausteins

Zu pflegende Menschen bei der Ernährung und bei Ausscheidungsvorgängen begleiten und unterstützen

1. Zugrunde liegender Ausbildungsberuf:
„Pflegefachfrau“ oder „Pflegefachmann“

Datum der Anerkennung, Fundstelle der Ausbildungsordnung im Bundesgesetzblatt/Bundesanzeiger:

- Pflegeberufegesetz vom 17. Juli 2017 (BGBl. I S. 2581), das zuletzt durch Artikel 9a des Gesetzes vom 11. Juli 2021 (BGBl. I S. 2754) geändert worden ist
- Pflegeberufe-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung vom 2. Oktober 2018 (BGBl. I S. 1572), die durch Artikel 10 des Gesetzes vom 19. Mai 2020 (BGBl. I S. 1018) geändert worden ist

2. Qualifizierungsziel:

Im Zentrum des Qualifizierungsbausteins stehen die Begleitung und Unterstützung der zu pflegenden Menschen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme und bei Ausscheidungsvorgängen. Der Qualifizierungsbaustein teilt sich in zwei Themenfelder:

- zu pflegende Menschen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme begleiten und unterstützen,
- zu pflegende Menschen bei Ausscheidungsvorgängen begleiten und unterstützen.

Zu pflegende Menschen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme begleiten und unterstützen

Die Teilnehmenden erweitern ihre bereits erworbenen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten in der Beobachtung und der Interaktion mit zu pflegenden Menschen. Sie bauen zunehmend Handlungssicherheit auf. Sie beobachten die zu pflegenden Menschen gezielt im Hinblick auf ihr Ernährungs- und Trinkverhalten, z. B. auf Appetit oder Appetitlosigkeit, und erheben ihre Ressourcen/Fähigkeiten und Einschränkungen zusammen mit der Mentorin/dem Mentor. Die Beziehung mit den zu pflegenden Menschen stärken sie über die wichtigsten (verbalen) Techniken des aktiven Zuhörens. Die Teilnehmenden üben, ihr Handeln analog zu den Phasen des Pflegeprozesses zu strukturieren. Sie entnehmen mit der Mentorin/dem Mentor überschaubare Informationen zum Unterstützungsbedarf der zu pflegenden Menschen aus dem Pflegedokumentationssystem. Gemeinsam erfassen sie in stabilen Pflegesituationen individuelle Risiken des zu pflegenden Menschen, die durch veränderte oder beeinträchtigte Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme entstehen können. Teilnehmende lernen gängige Kostformen zu unterscheiden. Sie wirken bei der Absprache von Pflegezielen und der Planung von Maßnahmen mit. Die Mentorin/Der Mentor übt mit den Teilnehmenden Maßnahmen zur Unterstützung der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme (ggf. zunächst als Simulation) unter Einbezug der Ressourcen der zu pflegenden Menschen. Die Teilnehmenden achten die Selbstbestimmung der zu pflegenden Menschen während der Maßnahme und berücksichtigen biografische Aspekte sowie individuelle Bedürfnisse, Rituale, Vorlieben und Wünsche. Die Teilnehmenden nutzen Mahlzeiten als soziales Ereignis für die zu pflegenden Menschen. Sie unterstützen zu pflegende Menschen in ihrer Lebensumgebung beim Einkauf, bei der Lagerung und Zubereitung von Mahlzeiten. Sie setzen, falls erforderlich, technische Hilfsmittel unter Beachtung einer zuvor stattgefundenen Einweisung ein. Teilnehmende wenden ihr bereits erworbenes Wissen über Infektionsquellen und Übertragungswege an und halten die Lebensmittelhygienevorschriften bei Nahrungs- und Flüssigkeitsvor-, -zu- und -nachbereitung ein. Sie beobachten und lernen, dass Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme Auswirkungen auf die Ausscheidung haben.

Zu pflegende Menschen bei Ausscheidungsvorgängen begleiten und unterstützen

Die Teilnehmenden erfassen Regelmäßigkeiten oder Abweichungen bei Ausscheidungsvorgängen der zu pflegenden Menschen. Sie erheben mit der Mentorin/dem Mentor auf die Ausscheidung bezogene Ressourcen/Fähigkeiten und Einschränkungen der zu pflegenden Menschen. Die Teilnehmenden üben ihr Handeln analog zu den Phasen des Pflegeprozesses zu strukturieren. Sie entnehmen mit der Mentorin/dem Mentor überschaubare Informationen zum Unterstützungsbedarf der zu pflegenden Menschen aus dem Pflegedokumentationssystem. Gemeinsam erfassen sie in stabilen Pflegesituationen individuelle Risiken des zu pflegenden Menschen, die durch veränderte oder beeinträchtigte Ausscheidung entstehen können. Die Teilnehmenden wirken bei der Absprache von Pflegezielen und der Planung von Maßnahmen mit. Die Teilnehmenden begleiten zu pflegende Menschen bei Gangunsicherheit oder, wenn Unterstützung erforderlich ist, zur Toilette. Sie wahren die Intimsphäre der zu pflegenden Menschen und sorgen für einen geschützten Raum. Sie wenden ihr bereits erworbenes Wissen über Infektionsquellen und Übertragungswege an und halten Hygienestandards bei Maßnahmen zur Unterstützung von Ausscheidungsvorgängen sicher ein.

Zu pflegende Menschen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme und bei Ausscheidungsvorgängen begleiten und unterstützen

Unter Anleitung der Mentorin/des Mentors beteiligen sich Teilnehmende an der Auswertung durchgeführter Maßnahmen. Sie dokumentieren diese in ihrem Begleitheft einschließlich eines (Pflege-)Kurzberichts und geben ihre Beobachtungen ggf. in der Übergabe von Schichtdiensten weiter. Dabei können sie bereits einzelne Fachbegriffe verwenden. Die Mentorin/Der Mentor reflektiert mit den Teilnehmenden, wie sie Situationen mit zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen erlebt haben, welchen Eindruck sie hatten und wie sie die Situationen bewerten. In der gemeinsamen Arbeit im Team bzw. in der interdisziplinären Versorgung der Beteiligten erleben Teilnehmende die positiven und aufregenden Seiten der Zusammenarbeit im Pflegeberuf. Sie erhalten über ein Feedback der Mentorin/des Mentors Informationen zu ihrer Kooperationsbereitschaft und ihrer Wirkung auf andere. Sie lernen zu diskutieren, einen Standpunkt zu vertreten und auch andere Meinungen zuzulassen. Mit der Unterstützung der Mentorin/des Mentors lernen sie, ihre Werthaltungen zu erkennen und auch zu hinterfragen und zu verändern. Sie entwickeln Strategien zur eigenen Gesunderhaltung und übernehmen Verantwortung für ihr Lernen (lebenslanges Lernen).

3. Dauer der Vermittlung:
220 Zeitstunden

4. Zu vermittelnde Tätigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse:

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Zuordnung zu den Fertigkeiten und Kenntnissen des Ausbildungsrahmenplans
Kompetenzorientierte Lernergebnisse	Pflegeberufe-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung (PflAPrV), Anlage 1
QB 4 Zu pflegende Menschen bei der Ernährung und bei Ausscheidungsvorgängen begleiten und unterstützen	
Die Teilnehmenden beobachten strukturiert und gezielt das Verhalten der zu pflegenden Menschen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme. Sie besprechen ihre Beobachtungen mit der Mentorin/dem Mentor.	Die Auszubildenden • beteiligen sich an der Organisation und Durchführung des Pflegeprozesses (I.1.b), • nutzen ausgewählte Assessmentverfahren und beschreiben den Pflegebedarf unter Verwendung von pflegediagnostischen Begriffen (I.1.c), • schätzen häufig vorkommende Pflegeanlässe und Pflegebedarf in unterschiedlichen Lebens- und Entwicklungsphasen in akuten und dauerhaften Pflegesituationen ein (I.1.d), • schlagen Pflegeziele vor, setzen gesicherte Pflegemaßnahmen ein und evaluieren gemeinsam die Wirksamkeit der Pflege (I.1.e), • dokumentieren durchgeführte Pflegemaßnahmen und Beobachtungen in der Pflegedokumentation auch unter Zuhilfenahme digitaler Dokumentationssysteme und beteiligen sich auf dieser Grundlage an der Evaluation des Pflegeprozesses (I.1.f), • integrieren in ihr Pflegehandeln lebensweltorientierte Angebote zur Auseinandersetzung mit und Bewältigung von Pflegebedürftigkeit und ihren Folgen (I.1.g), • erheben pflegebezogene Daten von Menschen aller Altersstufen mit gesundheitlichen Problemlagen sowie zugehörige Ressourcen und Widerstandsfaktoren (I.2.a), • beziehen Angehörige in ihre pflegerische Versorgung von Menschen aller Altersstufen ein (I.2.d), • erschließen sich neue Informationen zu den Wissensbereichen der Pflege, Gesundheitsförderung und Medizin (I.2.g), • erheben soziale und biografische Informationen des zu pflegenden Menschen und seines familiären Umfeldes und identifizieren Ressourcen in der Lebens- und Entwicklungsgestaltung (I.5.a),
Die Teilnehmenden erfassen unter Anleitung und in Zusammenarbeit mit der Mentorin/dem Mentor den Unterstützungsbedarf von zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen in der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme und wirken bei der Absprache von Pflegezielen und der Planung von Pflegemaßnahmen mit.	
Die Teilnehmenden führen unter Anleitung Pflegemaßnahmen bei zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen in der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme durch. Sie beurteilen mit der Mentorin/dem Mentor ihre durchgeführten Maßnahmen und dokumentieren ihre Beobachtungen und Tätigkeiten in ihrem Begleitheft.	
Die Teilnehmenden beobachten das Verhalten der zu pflegenden Menschen bei Ausscheidungsvorgängen. Sie besprechen ihre Beobachtungen mit der Mentorin/dem Mentor.	
Die Teilnehmenden erfassen unter Anleitung und in Zusammenarbeit mit der Mentorin/dem Mentor den Unterstützungsbedarf von zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen bei Ausscheidungsvorgängen und wirken bei der Absprache von Pflegezielen und der Planung von Pflegemaßnahmen mit.	
Die Teilnehmenden führen unter Anleitung Pflegemaßnahmen bei zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen bei Ausscheidungsvorgängen durch. Sie beurteilen mit der Mentorin/dem Mentor ihre durchgeführten Maßnahmen und dokumentieren ihre Beobachtungen und Tätigkeiten in ihrem Begleitheft.	

Die Teilnehmenden beteiligen sich zusammen mit der Mentorin/dem Mentor an der Kommunikation und Interaktion mit zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen. Sie bauen eine vertrauensvolle Pflegebeziehung auf, die sich an den Bedürfnissen der zu pflegenden Menschen und denen ihrer Bezugspersonen orientiert.	• nutzen Angebote für Menschen verschiedener Altersgruppen zur sinnstiftenden Aktivität, zur kulturellen Teilhabe, zum Lernen und Spielen und fördern damit die Lebensqualität und die umfassende Entwicklung in der Lebensspanne (I.5.b),
Die Teilnehmenden besprechen mit der Mentorin/dem Mentor ihre Erlebnisse und Deutungen im Kontakt mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen.	• berücksichtigen bei der Planung und Gestaltung von Alltagsaktivitäten die Bedürfnisse und Erwartungen, die kulturellen und religiösen Kontexte sowie die Lebens- und Entwicklungsphase der zu pflegenden Menschen (I.5.c),
Die Teilnehmenden klären über Reflexion mit der Mentorin/dem Mentor ihr Verständnis des Pflegeberufs sowie ihre Rolle als Pflegende im Team.	• wahren das Selbstbestimmungsrecht des zu pflegenden Menschen, insbesondere auch, wenn dieser in seiner Selbstbestimmungsfähigkeit eingeschränkt ist (I.6.a), • unterstützen verantwortlich Menschen mit angeborener oder erworbener Behinderung bei der Kompensation eingeschränkter Fähigkeiten (I.6.b),
Die Teilnehmenden zeigen zunehmend Verhaltensweisen, die zu ihrer eigenen Gesundheit sowie persönlichen Weiterentwicklung (lebenslanges Lernen) beitragen.	• stimmen die Interaktion sowie die Gestaltung des Pflegeprozesses auf den physischen, emotionalen und kognitiven Entwicklungsstand des zu pflegenden Menschen ab (I.6.e), • erkennen eigene Emotionen sowie Deutungs- und Handlungsmuster in der Interaktion (II.1.a), • bauen kurz- und langfristige Beziehungen mit Menschen unterschiedlicher Altersphasen und ihren Bezugspersonen auf und beachten dabei die Grundprinzipien von Empathie, Wertschätzung, Achtsamkeit und Kongruenz (II.1.b), • nutzen in ihrer Kommunikation neben verbalen auch nonverbale, paralinguistische und leibliche Interaktionsformen und berücksichtigen die Relation von Nähe und Distanz in ihrer Beziehungsgestaltung (II.1.c), • wenden Grundsätze der verständigungs- und beteiligungsorientierten Gesprächsführung an (II.1.d), • erkennen grundlegende, insbesondere gesundheits-, alters- oder kulturbedingte Kommunikationsbarrieren und setzen unterstützende Maßnahmen ein, um diese zu überbrücken (II.1.e), • erkennen sich abzeichnende oder bestehende Konflikte mit zu pflegenden Menschen, wenden grundlegende Prinzipien der Konfliktlösung an und nutzen kollegiale Beratung (II.1.f), • respektieren Menschenrechte, Ethikkodizes sowie religiöse, kulturelle, ethnische und andere Gewohnheiten von zu pflegenden Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen (II.3.a), • erkennen das Prinzip der Autonomie der zu pflegenden Person als eines von mehreren konkurrierenden ethischen Prinzipien und unterstützen zu pflegende Menschen bei der selbstbestimmten Lebensgestaltung (II.3.b), • sind sich der Bedeutung von Abstimmungs- und Koordinierungsprozessen in qualifikationsheterogenen Teams bewusst und grenzen die jeweils unterschiedlichen Verantwortungs- und Aufgabenbereiche begründet voneinander ab (III.1.a),

	• erkennen das Prinzip der Autonomie der zu pflegenden Person als eines von mehreren konkurrierenden ethischen Prinzipien und unterstützen zu pflegende Menschen bei der selbstbestimmten Lebensgestaltung (II.3.b.), • sind sich der Bedeutung von Abstimmungs- und Koordinierungsprozessen in qualifikationsheterogenen Teams bewusst und grenzen die jeweils unterschiedlichen Verantwortungs- und Aufgabenbereiche begründet voneinander ab (III.1.a), • fordern kollegiale Beratung ein und nehmen sie an (III.1.b), • beteiligen sich an der Organisation pflegerischer Arbeit (III.1.d), • beachten die Anforderungen der Hygiene und wenden Grundregeln der Infektionsprävention in den unterschiedlichen pflegerischen Versorgungsbereichen an (III.2.a), • wirken entsprechend ihrem Kenntnisstand in der Unterstützung und Begleitung von Maßnahmen der Diagnostik und Therapie mit und übernehmen die Durchführung in stabilen Situationen (III.2.d), • reflektieren in der interprofessionellen Kommunikation die verschiedenen Sichtweisen der beteiligten Berufsgruppen (III.3.b), • orientieren ihr Handeln an qualitätssichernden Instrumenten, wie insbesondere evidenzbasierten Leitlinien und Standards (IV.1.b), • üben den Beruf unter Aufsicht und Anleitung von Pflegefachpersonen aus und reflektieren hierbei die gesetzlichen Vorgaben sowie ihre ausbildungs- und berufsbezogenen Rechte und Pflichten (IV.2.a), • verstehen und anerkennen die Bedeutung einer wissenschaftsbasierten Pflege und die Notwendigkeit, die Wissensgrundlagen des eigenen Handelns kontinuierlich zu überprüfen und gegebenenfalls zu verändern (V.1.a), • bewerten das lebenslange Lernen als ein Element der persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung, übernehmen Eigeninitiative und Verantwortung für das eigene Lernen und nutzen hierfür auch moderne Informations- und Kommunikationstechnologien (V.2.a), • nehmen drohende Über- oder Unterforderungen frühzeitig wahr, erkennen die notwendigen Veränderungen am Arbeitsplatz und/oder des eigenen Kompetenzprofils und leiten daraus entsprechende Handlungsinitiativen ab (V.2.b), • gehen selbstfürsorglich mit sich um und tragen zur eigenen Gesunderhaltung bei, nehmen Unterstützungsangebote wahr oder fordern diese am jeweiligen Lernort ein (V.2.c), • reflektieren ihre persönliche Entwicklung als professionell Pflegende (V.2.d).
--	--

5. Leistungsfeststellung:

Handlungsorientiertes Anleiten
Aufgabenstellung in QB 4 Die/Der Teilnehmende unterstützt einen zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen beim Mittagessen. Die Mentorin/Der Mentor wählt einen zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme und überschaubarem Unterstützungsbedarf aus.
Informationen sammeln
Die Mentorin/Der Mentor ... - erteilt die Aufgabe und stellt Informationen zur Verfügung, die die/der Teilnehmende für die Erfüllung der Aufgabe benötigt, - unterstützt bei der Informationssammlung, z. B. mithilfe des (digitalen und/oder analogen) Pflegedokumentationssystems für die Einschätzung des Unterstützungsbedarfs, zeigt Daten zur Biografie- und Lebensweltorientierung: Rituale, Vorlieben, Wünsche, Lieblings Speisen und -getränke und Abneigungen sowie religiöse und kulturelle Besonderheiten bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme. - zeigt die Maßnahmenplanung und die Pflegeberichte. Die/Der Teilnehmende ... - erfasst die für die Erfüllung der Aufgaben nötigen Informationen.
Handlungsplan entwickeln
Die/Der Teilnehmende ... - entwickelt Vorstellungen darüber, wie die Unterstützung beim Mittagessen organisiert und durchgeführt werden kann, - bespricht mit der Mentorin/dem Mentor einen Ablaufplan für die Durchführung. Die Mentorin/Der Mentor ... - überprüft mit der/dem Teilnehmenden gemeinsam den erstellten Handlungsplan: - Ist er gedanklich durchdacht, zielgerichtet und umsetzbar? - Sind weitere Handlungsoptionen notwendig? Wenn ja, welche? Gemeinsam ... - entscheiden sie über die Vorgehensweise und mögliche Planänderungen.
Handlungsplan umsetzen
Die/Der Teilnehmende ... - führt die Maßnahme in Begleitung der Mentorin/des Mentors durch, - informiert den zu pflegenden Menschen, - bespricht mit ihr/ihm die Maßnahmen, holt ihr/sein Einverständnis ein und passt die Maßnahmen ggf. an die Bedürfnisse des zu pflegenden Menschen an, - führt den (angepassten) Handlungsplan für die Unterstützung beim Mittagessen durch: inspiziert bei Bedarf die Mundhöhle vor der Mahlzeit und reinigt Mundhöhle, Zähne oder herausnehmbare Zahnprothesen und Zahnersatz, reicht zu den Mahlzeiten ggf. herausnehmbare Zahnprothesen, Zahnersatz, Seh- oder/und Hörhilfen, sorgt für eine angenehme Atmosphäre während des Mittagessens, strahlt Ruhe aus, unterstützt bei einer aufrechten Sitzhaltung, bereitet die Nahrung bei Bedarf mundgerecht vor, schenkt das Getränk ein, übernimmt ggf. einfache Handreichungen wie das Führen des Bestecks, reicht das Getränk an, behält die Oberkörperhochlagerung nach dem Mittagessen für einen gewissen Zeitraum bei, überprüft bei Bedarf nach der Mahlzeit den Mundraum auf Speisereste, entfernt diese, reinigt Mund und herausnehmbare Zahnprothesen und Zahnersatz, - fördert die Eigenaktivität des zu pflegenden Menschen, erfasst sein Befinden und seine aktuellen Bedürfnisse, achtet auf verbale und nonverbale Reaktionen des zu pflegenden Menschen, beobachtet sein Verhalten, erkennt Annahme oder Ablehnung der Maßnahme und passt ihr/sein Vorgehen an, - achtet auf verbale und nonverbale Reaktionen des zu pflegenden Menschen wie Sicherheit/Unsicherheit oder Ängste und beobachtet sein Verhalten auf Annahme oder Ablehnung der Maßnahme und passt ihr/sein Vorgehen an, - arbeitet unter hygienischen Prinzipien, - reduziert die Sturzgefahr und begleitet den zu pflegenden Menschen zum gewünschten Ort, - dokumentiert die Maßnahmen in ihrem/seinem Begleitheft einschließlich eines (Pflege-)Kurzberichts und gibt ihre/seine Beobachtungen ggf. in der Übergabe von Schichtdiensten weiter.
Handlungssituation auswerten
Die/Der Teilnehmende ... - fragt nach dem Befinden des zu pflegenden Menschen, - gleicht die durchgeführten Maßnahmen mit dem Handlungsplan ab, prüft die Vorgehensweise auf Richtigkeit und erkennt Erfolge und mögliche Mängel, - berichtet der Mentorin/dem Mentor, wie es ihm/ihr geht, was ihr/ihm gelungen ist, wo sie/er eigene Fehler im Handlungsplan oder in der Durchführung sieht, was ihr/ihm Schwierigkeiten bereitet hat, welche neuen Erkenntnisse sie/er dazu gewonnen hat und welche Fragen sie/ihn noch beschäftigen.

Die Mentorin/Der Mentor ...

- berichtet ihre/seine Beobachtungen, beginnt dabei mit den positiven Aspekten,
- reflektiert mit der/dem Teilnehmenden den Handlungsplan und die Durchführung der Unterstützungsmaßnahmen beim Mittagessen,
- schenkt Anerkennung und Wertschätzung für die durchgeführte Aufgabe und weckt Neugierde auf die nächsten anstehenden Anleitungssequenzen.

Gemeinsam ...

- besprechen sie, welche weiteren Unterstützungsangebote der/dem Teilnehmenden zur Verfügung gestellt werden,
- vereinbaren sie ggf. Wiederholungssequenzen zur Vertiefung,
- vereinbaren sie neue Aufgaben, die auch den Zuwachs an Verantwortungsübernahme ermöglichen.

Die Übereinstimmung dieses Qualifizierungsbildes mit den Vorgaben des § 3 der
Berufsausbildungsvorbereitungs-Bescheinigungsverordnung wird durch

.....

(Bezeichnung und Anschrift der zuständigen Stelle)

bestätigt.

Datum

(Siegel)

.....

(Unterschrift)

.....
.....
(Name und Anschrift des Betriebes, Trägers oder sonstigen Anbieters der Berufsausbildungsvorbereitung)

Zeugnis
nach § 7 der Berufsausbildungsvorbereitung-Bescheinigungsverordnung
über die Leistungserstellung zum Abschluss des Qualifizierungsbausteins

Zu pflegende Menschen bei der Ernährung und bei Ausscheidungsvorgängen begleiten und unterstützen

Herr/Frau
(Anschrift der teilnehmenden Person)

geboren am..... in

hat von..... bis
(Dauer)

im Rahmen.....
(Art der berufsausbildungsvorbereitenden Maßnahme)

an dem Qualifizierungsbaustein **Zu pflegende Menschen bei der Ernährung und bei Ausscheidungsvorgängen begleiten und unterstützen** teilgenommen

und das Qualifizierungsziel mit ☐ gutem Erfolg
☐ mit Erfolg
(Einordnung gemäß § 6)

erreicht.

Das Qualifizierungsziel umfasst:

Im Zentrum des Qualifizierungsbausteins stehen die Begleitung und Unterstützung der zu pflegenden Menschen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme und bei Ausscheidungsvorgängen. Der Qualifizierungsbaustein teilt sich in zwei Themenfelder:

- zu pflegende Menschen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme begleiten und unterstützen,
- zu pflegende Menschen bei Ausscheidungsvorgängen begleiten und unterstützen.

Zu pflegende Menschen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme begleiten und unterstützen

Die Teilnehmenden erweitern ihre bereits erworbenen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten in der Beobachtung und der Interaktion mit zu pflegenden Menschen. Sie bauen zunehmend Handlungssicherheit auf. Sie beobachten die zu pflegenden Menschen gezielt im Hinblick auf ihr Ernährungs- und Trinkverhalten, z. B. auf Appetit oder Appetitlosigkeit, und erheben ihre Ressourcen/Fähigkeiten und Einschränkungen zusammen mit der Mentorin/dem Mentor. Die Beziehung mit den zu pflegenden Menschen stärken sie über die wichtigsten (verbalen) Techniken des aktiven Zuhörens. Die Teilnehmenden üben, ihr Handeln analog zu den Phasen des Pflegeprozesses zu strukturieren. Sie entnehmen mit der Mentorin/dem Mentor überschaubare Informationen zum Unterstützungsbedarf der zu pflegenden Menschen aus dem Pflegedokumentationssystem. Gemeinsam erfassen sie in stabilen Pflegesituationen individuelle Risiken des zu pflegenden Menschen, die durch veränderte oder beeinträchtigte Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme entstehen können. Teilnehmende lernen gängige Kostformen zu unterscheiden. Sie wirken bei der Absprache von Pflegezielen und der Planung von Maßnahmen mit. Die Mentorin/Der Mentor übt mit den Teilnehmenden Maßnahmen zur Unterstützung der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme (ggf. zunächst als Simulation) unter Einbezug der Ressourcen der zu pflegenden Menschen. Die Teilnehmenden achten die Selbstbestimmung der zu pflegenden Menschen während der Maßnahme und berücksichtigen biografische Aspekte sowie individuelle Bedürfnisse, Rituale, Vorlieben und Wünsche. Die Teilnehmenden nutzen Mahlzeiten als soziales Ereignis für die zu pflegenden Menschen. Sie unterstützen zu pflegende Menschen in ihrer Lebensumgebung beim Einkauf, bei der Lagerung und Zubereitung von Mahlzeiten. Sie setzen, falls erforderlich, technische Hilfsmittel unter Beachtung einer zuvor stattgefundenen Einweisung ein. Teilnehmende wenden ihr bereits erworbenes Wissen über Infektionsquellen und Übertragungswege an und halten die Lebensmittelhygienevorschriften bei Nahrungs- und Flüssigkeitsvor-, -zu- und -nachbereitung ein. Sie beobachten und lernen, dass Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme Auswirkungen auf die Ausscheidung haben.

Zu pflegende Menschen bei Ausscheidungsvorgängen begleiten und unterstützen

Die Teilnehmenden erfassen Regelmäßigkeiten oder Abweichungen bei Ausscheidungsvorgängen der zu pflegenden Menschen. Sie erheben mit der Mentorin/dem Mentor auf die Ausscheidung bezogene Ressourcen/Fähigkeiten und Einschränkungen. Die Teilnehmenden üben ihr Handeln analog zu den Phasen des Pflegeprozesses zu strukturieren. Sie entnehmen mit der Mentorin/dem Mentor überschaubare Informationen zum Unterstützungsbedarf der zu pflegenden Menschen aus dem Pflegedokumentationssystem. Gemeinsam erfassen sie in stabilen Pflegesituationen individuelle Risiken des zu pflegenden Menschen, die durch veränderte oder beeinträchtigte Ausscheidung entstehen können. Die Teilnehmenden wirken bei der Absprache von Pflegezielen und der Planung von Maßnahmen mit. Die Teilnehmenden begleiten zu pflegende Menschen bei Gangunsicherheit oder, wenn Unterstützung erforderlich ist, zur Toilette. Sie wahren die Intimsphäre der zu pflegenden Menschen und sorgen für einen geschützten Raum. Sie wenden ihr bereits erworbenes Wissen über Infektionsquellen und Übertragungswege an und halten Hygienestandards bei Maßnahmen zur Unterstützung von Ausscheidungsvorgängen sicher ein.

Zu pflegende Menschen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme und bei Ausscheidungsvorgängen begleiten und unterstützen

Unter Anleitung der Mentorin/des Mentors beteiligen sich Teilnehmende an der Auswertung durchgeführter Maßnahmen. Sie dokumentieren diese in ihrem Begleitheft einschließlich eines (Pflege-)Kurzberichts und geben ihre Beobachtungen ggf. in der Übergabe von Schichtdiensten weiter. Dabei können sie bereits einzelne Fachbegriffe verwenden. Die Mentorin/ Der Mentor reflektiert mit den Teilnehmenden, wie sie Situationen mit zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen erlebt haben, welchen Eindruck sie hatten und wie sie die Situationen bewerten. In der gemeinsamen Arbeit im Team bzw. in der interdisziplinären Versorgung der Beteiligten erleben Teilnehmende die positiven und aufregenden Seiten der Zusammenarbeit im Pflegeberuf. Sie erhalten über ein Feedback der Mentorin/des Mentors Informationen zu ihrer Kooperationsbereitschaft und ihrer Wirkung auf andere. Sie lernen zu diskutieren, einen Standpunkt zu vertreten und auch andere Meinungen zuzulassen. Mit der Unterstützung der Mentorin/des Mentors lernen sie, ihre Werthaltungen zu erkennen und auch zu hinterfragen und zu verändern. Sie entwickeln Strategien zur eigenen Gesunderhaltung und übernehmen Verantwortung für ihr Lernen (lebenslanges Lernen).

Der Qualifizierungsbaustein ist dem anerkannten Ausbildungsberuf „Pflegefachfrau“ oder „Pflegefachmann“ zuzuordnen.

Die fachlichen Bestandteile des Qualifizierungsbausteins sind dem beigefügten Qualifizierungsbild zu entnehmen.

Datum

Unterschrift(en)
.....

(Betrieb, Träger oder sonstiger Anbieter der Berufsausbildungsvorbereitung)

.....
.....
(Name und Anschrift des Betriebes, Trägers oder sonstigen Anbieters der Berufsausbildungsvorbereitung)

Teilnahmebescheinigung
nach § 7 der Berufsausbildungsvorbereitung-Bescheinigungsverordnung
über die Leistungserstellung zum Abschluss des Qualifizierungsbausteins

Zu pflegende Menschen bei der Ernährung und bei Ausscheidungsvorgängen begleiten und unterstützen

Herr/Frau
(Anschrift der teilnehmenden Person)

geboren am..... in

hat von..... bis
(Dauer)

im Rahmen.....
(Art der berufsausbildungsvorbereitenden Maßnahme)

an dem Qualifizierungsbaustein **Zu pflegende Menschen bei der Ernährung und bei Ausscheidungsvorgängen begleiten und unterstützen** teilgenommen.

Das Qualifizierungsziel umfasst:

Im Zentrum des Qualifizierungsbausteins stehen die Begleitung und Unterstützung der zu pflegenden Menschen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme und bei Ausscheidungsvorgängen. Der Qualifizierungsbaustein teilt sich in zwei Themenfelder:

- zu pflegende Menschen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme begleiten und unterstützen,
- zu pflegende Menschen bei Ausscheidungsvorgängen begleiten und unterstützen.

Zu pflegende Menschen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme begleiten und unterstützen

Die Teilnehmenden erweitern ihre bereits erworbenen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten in der Beobachtung und der Interaktion mit zu pflegenden Menschen. Sie bauen zunehmend Handlungssicherheit auf. Sie beobachten die zu pflegenden Menschen gezielt im Hinblick auf ihr Ernährungs- und Trinkverhalten, z. B. auf Appetit oder Appetitlosigkeit, und erheben ihre Ressourcen/Fähigkeiten und Einschränkungen zusammen mit der Mentorin/dem Mentor. Die Beziehung mit den zu pflegenden Menschen stärken sie über die wichtigsten (verbalen) Techniken des aktiven Zuhörens. Die Teilnehmenden üben, ihr Handeln analog zu den Phasen des Pflegeprozesses zu strukturieren. Sie entnehmen mit der Mentorin/dem Mentor überschaubare Informationen zum Unterstützungsbedarf der zu pflegenden Menschen aus dem Pflegedokumentationssystem. Gemeinsam erfassen sie in stabilen Pflegesituationen individuelle Risiken des zu pflegenden Menschen, die durch veränderte oder beeinträchtigte Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme entstehen können. Teilnehmende lernen gängige Kostformen zu unterscheiden. Sie wirken bei der Absprache von Pflegezielen und der Planung von Maßnahmen mit. Die Mentorin/Der Mentor übt mit den Teilnehmenden Maßnahmen zur Unterstützung der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme (ggf. zunächst als Simulation) unter Einbezug der Ressourcen der zu pflegenden Menschen. Die Teilnehmenden achten die Selbstbestimmung der zu pflegenden Menschen während der Maßnahme und berücksichtigen biografische Aspekte sowie individuelle Bedürfnisse, Rituale, Vorlieben und Wünsche. Die Teilnehmenden nutzen Mahlzeiten als soziales Ereignis für die zu pflegenden Menschen. Sie unterstützen zu pflegende Menschen in ihrer Lebensumgebung beim Einkauf, bei der Lagerung und Zubereitung von Mahlzeiten. Sie setzen, falls erforderlich, technische Hilfsmittel unter Beachtung einer zuvor stattgefundenen Einweisung ein. Teilnehmende wenden ihr bereits erworbenes Wissen über Infektionsquellen und Übertragungswege an und halten die Lebensmittelhygienevorschriften bei Nahrungs- und Flüssigkeitsvor-, -zu- und -nachbereitung ein. Sie beobachten und lernen, dass Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme Auswirkungen auf die Ausscheidung haben.

Zu pflegende Menschen bei Ausscheidungsvorgängen begleiten und unterstützen

Die Teilnehmenden erfassen Regelmäßigkeiten oder Abweichungen bei Ausscheidungsvorgängen der zu pflegenden Menschen. Sie erheben mit der Mentorin/dem Mentor auf die Ausscheidung bezogene Ressourcen/Fähigkeiten und Einschränkungen. Die Teilnehmenden üben ihr Handeln analog zu den Phasen des Pflegeprozesses zu strukturieren. Sie entnehmen mit der Mentorin/dem Mentor überschaubare Informationen zum Unterstützungsbedarf der zu pflegenden Menschen aus

dem Pflegedokumentationssystem. Gemeinsam erfassen sie in stabilen Pflegesituationen individuelle Risiken des zu pflegenden Menschen, die durch veränderte oder beeinträchtigte Ausscheidung entstehen können. Die Teilnehmenden wirken bei der Absprache von Pflegezielen und der Planung von Maßnahmen mit. Die Teilnehmenden begleiten zu pflegende Menschen bei Gangunsicherheit oder, wenn Unterstützung erforderlich ist, zur Toilette. Sie wahren die Intimsphäre der zu pflegenden Menschen und sorgen für einen geschützten Raum. Sie wenden ihr bereits erworbenes Wissen über Infektionsquellen und Übertragungswege an und halten Hygienestandards bei Maßnahmen zur Unterstützung von Ausscheidungsvorgängen sicher ein.

Zu pflegende Menschen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme und bei Ausscheidungsvorgängen begleiten und unterstützen

Unter Anleitung der Mentorin/des Mentors beteiligen sich Teilnehmende an der Auswertung durchgeführter Maßnahmen. Sie dokumentieren diese in ihrem Begleitheft einschließlich eines (Pflege-)Kurzberichts und geben ihre Beobachtungen ggf. in der Übergabe von Schichtdiensten weiter. Dabei können sie bereits einzelne Fachbegriffe verwenden. Die Mentorin/ Der Mentor reflektiert mit den Teilnehmenden, wie sie Situationen mit zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen erlebt haben, welchen Eindruck sie hatten und wie sie die Situationen bewerten. In der gemeinsamen Arbeit im Team bzw. in der interdisziplinären Versorgung der Beteiligten erleben Teilnehmende die positiven und aufregenden Seiten der Zusammenarbeit im Pflegeberuf. Sie erhalten über ein Feedback der Mentorin/des Mentors Informationen zu ihrer Kooperationsbereitschaft und ihrer Wirkung auf andere. Sie lernen zu diskutieren, einen Standpunkt zu vertreten und auch andere Meinungen zuzulassen. Mit der Unterstützung der Mentorin/des Mentors lernen sie, ihre Werthaltungen zu erkennen und auch zu hinterfragen und zu verändern. Sie entwickeln Strategien zur eigenen Gesunderhaltung und übernehmen Verantwortung für ihr Lernen (lebenslanges Lernen).

Der Qualifizierungsbaustein ist dem anerkannten Ausbildungsberuf „Pflegefachfrau“ oder „Pflegefachmann“ zuzuordnen.

Die fachlichen Bestandteile des Qualifizierungsbausteins sind dem beigefügten Qualifizierungsbild zu entnehmen.

Datum

Unterschrift(en)

(Betrieb, Träger oder sonstiger Anbieter der Berufsausbildungsvorbereitung)